

**Wolfgang Mümpfer**  
**Ein Leben unter dem Sonnenschein der Gnade**  
von Dr. Carl Eichhorn, Erholungsheim „Bethanien“  
in Hahnhof bei Feucht, 2. Auflage, Dez. 1929

Mümpfer ist eng mit Abtswind und mit der bayerischen Gemeinschaftsbewegung verbunden.

Mümpfer war kein Freund vom Fotografieren, weil sich da die Eigenliebe einmischt. Ihm war das Bild, das Gottes Wort von unserm Innern entwirft, wichtiger, und dass das Bild Jesu in der Seele zur Ausprägung komme.

Einige Jahre vor seinem Tod ließ er sich doch in Bayreuth fotografieren auf Zureden von Freunden. Die Bilder sollten erst nach seinem Tod an Freunde verteilt werden.

*Dieses Bild von Mümpfer ist signiert mit „C. Lehr 1925 – eine Bearbeitung des Bayreuther Fotos S. 8?*

## 1. Der äußere Lebensgang und die innere Wendung

Am 18.10.1835 wurde Mümpfer in Abtswind ledig geboren.

Seine Mutter war die Weberstochter Katharina Mümpfer.

Am 19.5.1867 heiratete er Magdalena Roth aus Abtswind, die Tochter des Tagelöhners Michael Roth und seiner Frau Magdalena, geb. Zapf (geboren am 5.5.1835 in Abtswind, gestorben am 11.1.1904 im Alter von 68 Jahren an Magenkrebs, HsNr. 126).

Die beiden hatten 7 Kinder miteinander, von denen fünf nur kurz lebten:

1. Anna Susanna (7.3.1868 – 30.5.1868 Bronchitis capilla)
2. Anna Katharina (\*11.3.1869)
3. Johann Georg (27.6.1870 – 5.7.1870 Lebensschwäche)
4. Margarethe (23.10.1871 – 1.11.1871 angeblich Schleimschlag = Verschluss der Bronchien durch Schleimpfropfen)
5. Maria Barbara (26.10.1873 – 28.10.1873 Lebensschwäche)
6. Johann Georg (24.2.1875 – 1.3.1875 (nicht ausgebildete Lunge, Lungenlähmung)
7. Magdalena (30.6.1876 – 9.1.1937, Kindergärtnerin, Nachfolgerin von Dorothea Finkenberger)

Eichhorn schrieb:

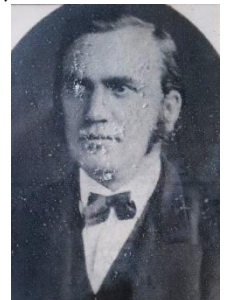
*Die Abtswinder gelten von alters her für rau, ja grob, aber es ist auch etwas von markiger Kraft in ihnen. Sie sind sehr arbeitsam, halten aber auch viel auf einen guten Trunk. Sie bauen Wein und schreiben dem Wein besondere Kraft zum starke „Knochen“ zu erzeugen.*

Nach seiner Konfirmation (1849) war er ab 1851 als Schneidergeselle in Rüdenhausen und erlernte das Schneiderhandwerk. Bis zu seinem 31. Lebensjahr, in dem er seine Frau Magdalena Roth aus Abtswind heiratete, weilte er in Donauwörth. Der dortige Pfarrer schrieb an Mümpfers Mutter: „*Sie haben einen frommen Sohn.*“ Ein katholischer Freund hat ihn zweitweise sehr für die katholische Kirche eingenommen. Als dieser später ins Kloster ging, riet er Mümpfer ab, denselben Weg zu gehen. Denn im Kloster sei auch nichts anders. Auf Dächsels Bibelwerk abonnierte er schon als Handwerker.

Seine Frau hielt das Geld zusammen und hielt ihn davon ab, den Beruf an den Nagel zu hängen.

1871 kam Pfarrer Heydrich nach Abtswind. Dieser und seine evangelistisch eifrige Frau waren die Werkzeuge der Bekehrung Mümpfers.

Die Besuche bei Frau Heydrich waren ihm eine Zeit lang unbequem. Sie ließ ihm keine Ruhe, er müsse sich bekehren.



Anfangs hat er sich vor ihr gefürchtet und sei davongelaufen, einmal sogar durchs Fenster hindurch. Einmal belauschte er die Pfarrleute beim Beten. Als er hörte, wie sie auch für ihn beteten, ging ihm ein Stich durchs Innere.

Mümpfer war ein guter Gesellschafter, hatte Witz und war in den Wirtschaften gern gesehen.

Nach seiner Bekehrung wollte er ehrlich zu den Kunden sein. Seinen Stundenlohn beriet er im Gebet. Weil seine Rechnungen sehr niedrig ausfielen, rundete Pfarrer Eichhorn gern auf. Beim Arbeiten konnte er gut mit den Kunden reden und sich mit Glaubensdingen beschäftigen. Schuldner hat er dem Herrn Jesus hingelegt und ihn gebeten, sie zu mahnen.

In seinem Verhalten war Mümpfer tadellos. Anfangs ging er durch ein Hinterpförtlein ins alte Pfarrhaus, um nicht als „Pfarrpatschen“ verspottet zu werden. Doch bald war ihm das einerlei und er ging durchs stattliche Eingangstor.

Im Umgang mit anderen lernte er, dass es auf das göttliche Machen ankommt, nicht auf das Selber-Machenwollen.



## 2. Die Abtswinder Versammlung



Um Mümpfer sammelten sich vor allem Tagelöhner und kleine Handwerksleute, die von den Bauern als „Lumpengesindel“ bezeichnet wurden. Er kaufte sich ein gebrauchtes Harmonium und lernte es mit 40 Jahren so leidlich zu spielen.

1884 kam **Pfarrer Dr. Carl Eichhorn** nach Abtswind. Er hatte vorher ein Jahr Altenschönbach verwaltet. Zu seiner Einführung kamen aus Altenschönbach erweckte Seelen, die sich nach dem Gottesdienst bei Mümpfer einfanden und letztlich Eichhorn mitzogen. So galt Eichhorn gleich als Gemeinschaftspfarrer und verscherzte sich zunächst die Sympathien der Gemeinde. Aber **Dekan Popp** (1869-1901 in Wiesenbronn, Kirchenrat) sah die Gemeinschaftsbewegung nicht als etwas Ungesundes, Sektierisches und stand Eichhorn argumentierend zur Seite. Besonders Leute von Besitz und Geltung agierten gegen die Gemeinschaftsbewegung und sammelten 67 Unterschriften, um die Kirchenbehörde dazu zu bewegen, Eichhorn zu versetzen. Mümpfer sammelte 70 Gegenunterschriften. Einmal, als bei ihm die Stube voll war, wurde mit einem Prügel das Fenster eingeschlagen. Bezirksamt und Regierung stellten sich auf die Seite der Gegner, das Ministerium gab keine Antwort, darum zahlte Mümpfer die Geldstrafe nicht.



## 3. Die Häuslichkeit

Mümpfer wohnte zuerst in einem kleinen Haus. Dann bat ihn die Witwe Finkenberger, bei ihr einzuziehen. Ihre Tochter Dorothea wollte Diakonisse werden, aber die Mutter ließ sie nicht gehen. Mümpfer bewohnte mit seiner Familie den größeren Teil des Hauses ohne Miete zahlen müssen. (Tochter Lene Mümpfer hatte zwei Pflegekinder.)

Die Wand zierten Sprüche wie dieser: „Eines müssen wir noch lernen: / Durch das Leben still zu geh'n, / Uns von der Liebe nicht entfernen, / Wenn wir Brüder fehlen seh'n.“



#### 4. Die Kinderschule – einer der ältesten Kindergärten im Landkreis Gerolzhofen

Kinder waren im Sommer ganz sich selbst überlassen. Dorothea Finkenberger sammelte im Sommer (1888 ?) die Kleinen in ihrem abgeschlossenen Hof. Ein offener Schuppen bot Deckung bei Regen. Eine Betreuung der Kinder war aber nicht nur aus diesem Grund sinnvoll, sondern auch um sie zum Glauben hinzuführen. Damit es daher im Herbst und Winter weitergehen konnte, stellte Pfarrer Eichhorn ein geräumiges Zimmer im Pfarrhaus zur Verfügung, das als Bibelstundenraum diente. Der Bürgermeister war aber gegen den Kinderlärm, der die heiligen Räume des Pfarrhauses entweihen würde.



Nun kam die Witwe Finkenberger auf den Gedanken, aus ihren eigenen wenigen Mitteln einen eigenen Kinderschulsaal in der Scheune ihres Hofes einzubauen! Die Gemeindeverwaltung war immer noch nicht von dem Vorhaben begeistert und machte

weiterhin Schwierigkeiten.

Letztlich war die Kinderschule 1889 bezugsfertig.

Dorothea Finkenberger machte einen Kurs in einer benachbarten Kinderschule.

Mümpfer erzählte den Kindern oft Geschichten oder brachte ihnen Spielzeug von seinen Reisen mit.

Weil die Behörde es verbot, dass Gemeinschaftsstunden im Kinderschulsaal gehalten werden – „dadurch würde die Luft für die Kinder verpestet“, wurde über dem Kinderschulsaal noch ein Saal gebaut. Doch erst nach Eichhorns Weggang nach Ansbach 1893 wurde der Saal 1896 für Versammlungen freigegeben.



Aus der Kinderschule entwickelte sich ein

Kindergottesdienst, den Mümpfer und Dorothea

Finkenberger sonntags nach der Kirche hielten. Später kam ein Jünglingsverein dazu für die, die der Kinderschule entwachsen waren. Immer wieder ging Mümpfer durchs Dorf, um die jungen Leute zu gewinnen. Sein Ansehen im Dorf nahm zu. Er wurde auch in die Gemeindevertretung gewählt.

Pfarrer Eichhorn schrieb an Mümpfer kurz nach seinem Weggang nach Ansbach: „O lieber Bruder, Dir konnte ich mein Herz ausschütten, Du hast mich oft gestärkt, uns hat der Herr nach seiner weisheitsvollen Liebe nun bald neun Jahre zusammengestellt. Es waren die wichtigsten Jahre unseres Lebens, die Ewigkeit wird's ausweisen.“ – Dorothea Finkenberger vermachte später ihr ganzes Anwesen samt Kinderschule der LKG. Von da ab leiteten Diakonieschwestern den Kindergarten (bis 1972).

#### 5. Allerlei liebliche Fügungen

Nach Eichhorn kam **Pfarrer Meyer** für 19 Jahre (1893-1912) nach Abtswind.

Er verstand sich gut mit Mümpfer. Als späterer Dekan in Wassertrüdingen ließ es sich nicht nehmen, zur Beerdigung von Mümpfer nach Abtswind zu kommen.

Auch Dekan Pöhlmann arbeitete gut mit Mümpfer zusammen.

Ein Abtswinder wurde Kaufmann und kaufte eines der stattlichen Wirthäuser in Abtswind. Im großen Tanzsaal fand 1911 eine Gemeinschaftskonferenz statt, an der auch Eichhorn mitwirkte.



Der Posaunenchor des Jünglingsvereins spielte. Es gab keinen Widerstand mehr in Abtswind. Ein besonderer Festtag für Mümpfer...!

Der Sohn des Pfarrers Heydrich wurde höherer Beamter und nahm eines Tages Kontakt zu Mümpfer auf. Durch ihn und erschütternde Eindrücke des 1. Weltkrieges fand Heydrich zum Glauben und zur Kirche zurück und kam an der Beerdigung Mümpfers auch mit Eichhorn zusammen.

Die älteste Tochter Mümpfers Anna Katharina verlobte sich mit einem Witwer, der einst Mümpfers ärgster Feind war.

## 6. Mümpfers Liebe zum Gotteswort

Die Bibel war ihm das wichtigste Buch. Bei der Predigt hörte er gut zu und verwies bei der Bibelstunde oft auf die gehörte Predigt zurück. Konferenzen und Bibelkurse waren Festtage für ihn. Oft sagte er: „*So find ichs in der Bibel.*“ Die Bibel war für ihn eine Schatzkammer, das Abendmahl eine Kraftmitteilung. Gern nahm er auch an der Krankenkommunion teil.

## 7. Der Heiligungskampf

Mümpfer war bestrebt, das Böse zu überwinden und ein reines Herz zu haben. Der Dank für die geschenkte Gotteskindschaft kam eher kurz. Er litt unter Zornesausbrüchen. Keuschheit in der Ehe lag ihm sehr am Herzen. Er rang um Vollkommenheit, wollte nicht mehr sündigen, blieb aber ein armer Sünder.

„Als Mümpfer noch auf dem Schneidertisch saß, und ein neuer Kollege in Abtswind sich niederließ, erwachte in ihm der Konkurrenzneid. Es wollte sich etwas Bitteres bei ihm einnisten. Was tat er nun? Er ging zu dem Schneider hin, fragte ihn, ob er ihm nicht mit Nadeln, Faden oder sonst etwa dienen könnte. Ja, er machte ihn auf manche Kunden aufmerksam und ebnete ihm so den Weg. Das heißt, den alten Menschen an der Wurzel angreifen.“

1896 erlebte er durch seine ältere Tochter Anna Katharina eine empfindliche Demütigung. Da demütigte er sich auch wirklich. Die Worte aus Psalm 119 bewegten ihn damals tief: „*Es ist mir lieb, dass du mich gedemütigt hast... Deine Gerichte sind recht und hast mich treulich gedemütigt.*“

In den Anfangszeiten hörte man ihn scharf urteilen, besonders über die Pfarrer. Er selbst sagte später einmal: „*Solange ich über die Pfarrer schimpfte, haben sie mich samt und sonders nicht leiden können. Seitdem ich für sie bete, kommen sie mir recht freundlich entgegen.*“

## 8. Das Gebetsleben

Mümpfer betete allein und in Gemeinschaft. Beten und dann – Gott machen lassen, war seine Devise. „*Ich tue nichts ohne Gebet und da kriegt der Teufel nicht soviel Raum und Zeit und Gewalt. Du fragst mich, ob ich ernstlich für Dich (Eichhorn) bete? Ich tue es alle Tage zweimal und noch besonders in der Woche dreimal in Gemeinschaft mit Brüdern.*“ S. 47

## 9. Auf Reisen

Gleich nach seiner Bekehrung wollte er alle Schneiderstuben aufsuchen, um seinen Kollegen von seinen Erfahrungen zu erzählen. Doch erst 20 Jahre später munterte ihn Eichhorn auf, andere Gemeinschaften zu besuchen.

Erst die letzten 15 Jahre widmete er sich ganz der geistlichen Arbeit. Oft ging er nach Uffenheim – 7 Stunden zu Fuß an die Bahn. Die größte Reise war in die Schweiz (St. Chrischona) und von da wieder nach Godesberg bei Bonn.

*„Wer keine Freude an der irdischen Natur hat, der kann auch keine Freude an den himmlischen Räumen haben, denn die sind auch von unserm großen Gott gebaut ohne menschliche Kunst.“*

## **10. Mümpfer als Briefeschreiber**

Er schrieb viele Briefe, sparsam auf abgetrennte Blättchen, verschickt in umgewendeten Kuverts.

Nach einer Konferenz in Kitzingen war er noch vier Stunden in Marktstett bei einer Bäckersfrau, die ihn nicht gehen ließ. Erst am Sonntag in der Früh machte er sich auf den Weg nachhause.

Im Frühsommer 1894 gab es in Abtswind eine Konferenz – trotz aller Arbeit! Das Thema der Sündenerkenntnis und Vergebung zieht sich durch viele Briefe. Das Freiwerden vom Sündigen und von der Schuld der Sünde war ihm ein Anliegen. *Wer nicht mehr eifrig betet und in der Schrift forscht, verliert seine Salzkraft.*

Die Rettung von Seelen war ihm ein Anliegen.

(Am 16.5.1911 schrieb Mümpfer an das frühere Dienstmädchen (von Eichhorn?), die nach einem ¾ Jahr Ehe ihren Mann, den aus Abtswind gebürtigen Ansbacher Gemeinschaftspfleger Fink, zu Grabe tragen musste.)

In seine Bibel schrieb er Randbemerkungen, z.B. zu Hebr. 6,14: *„Lass dich nicht von Gott segnen, um gebraucht zu werden, sondern lass dich von Gott brauchen, um gesegnet zu werden. Für andere leben, bringt Segen und Mehrung.“*

## **11. Mümpfer im Dienst an einzelnen Seelen**

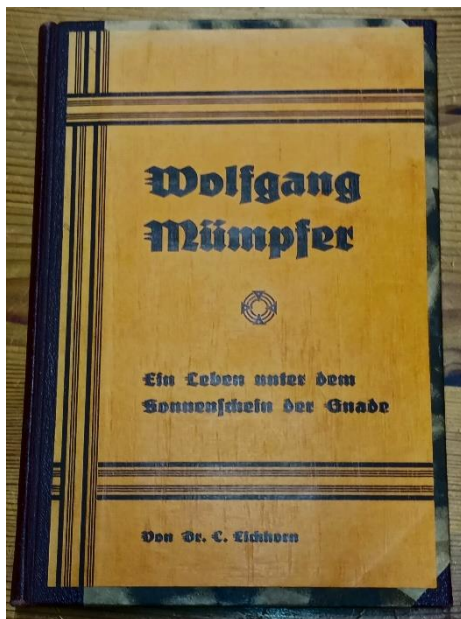
Mümpfer bemühte sich, Herzen mit Christus in Verbindung zu bringen. Je länger, desto mehr betonte er, dass man im Seelenwerk die von Gott gegebenen Gelegenheiten wahrnehmen müsse. Bei seiner, schon natürlich liebenswürdigen Art, die so gar nichts Steifes und Hölzernes an sich hatte, schlossen sich ihm die Herzen leichter auf.

Gräfin E. zu C. ließ durch ihre Kammerjungfer Mümpfer immer wieder zu sich rufen. Seine Schriftauslegung und sein Gebet taten ihr gut. Mümpfer hielt im Zimmer der Kammerjungfer dann auch noch Bibelstunde für oft 14 Frauen und Mädchen. Oft ging er erst um 12 Uhr heim.

## **12. Mümpfer als Stundenhalter**

Eichhorn schrieb, dass sich Mümpfer gern korrigieren und belehren ließ. *„Weil er sich weisen ließ, wurde er weise.“* Mümpfer hielt keine Reden, er wollte nur aussprechen, was ihm wichtig geworden, oder was ihm für andere wichtig erschien. Die Stunde bei ihm war mehr eine Besprechung. Oder er las etwas vor und knüpfte daran an. Er redete schlicht und im Abtswinder Dialekt. Oft bekannte er sich öffentlich als einen Sünder und wollte kein Heiliger sein.

Auf einer Konferenz in Rothenburg sagte er, anderen folgend, dass er auch eine verkrachte Existenz sei. Wie ein Außenstehender von den Gemeinschaftsleuten den Eindruck mitnahm, es wären alles verkrachte Existenzen, das wendeten die Redner positiv. Es muss erst bei der Bekehrung das eigene Ich verkrachen, damit Jesus Raum gewinnt im Herzen.



Ein anderes Mal wurde Mümpfer gegen Ende einer Konferenz in Rothenburg zum Reden aufgefordert. Da sagte er: „*Es is olles gsocht, was gsocht werra söll. I will schweicha.*“

Bevor er irgendwo eine kleine Versammlung hielt, besuchte er vorher den Pfarrer und verständigte ihn davon. Nicht immer war die Reaktion freundlich.

Mümpfer war auch zu Konferenzen in Ansbach und Uffenheim.

### 13. Mümpfer und die Wiederbringungslehre

Als Mümpfer erweckt wurde, gab es in der Nähe noch keine Gleichgesinnten. So orientierte er sich in die Rothenburger Gegend. Die dortigen Brüder hatten Beziehungen nach Württemberg und hielten

sich an die Schriften von Hahn und Oetinger. Da lernte Mümpfer bald die Wiederbringungslehre kennen oder die Lehre von der schließlichen Bekehrung aller geschaffenen Geister. Man kann auch nach dem Tod noch Gnade erlangen. Eichhorn mahnte Mümpfer, sich mit dieser Lehre zurückzuhalten, weil sie falsch verstanden werden kann als hätte man in der Ewigkeit noch Zeit, sich zu ändern...

### 14. Art und Charakter

Mümpfer gab sich wie er war, offen und aufrichtig. Er lebte ein fröhliches Christsein. Gott will Originale, keine Kopien.

Wo er hinkam, brachte er nicht Trübung, sondern Aufhellung.

Seine Spiritualität kommt in folgenden Beschreibungen zum Ausdruck:

Er hatte ein weites Herz. Er konnte sich an der Natur ergötzen. Für ihre Schönheit und für alles Edle in der Welt hatte er einen ausgesprochenen Sinn. Wie freute er sich über schöne Musik. Wie gerne und viel hat er selbstgesungen. Bei der Morgen- und Abendandacht in seinem Hause durfte der Gesang nicht fehlen. Weil er alles aus der Hand des Herrn nehmen konnte, war er frei von Murr Sinn und Klagegeist.

Er war überzeugt: Gott macht alles recht. Von der Wahrheit des Wortes Gottes war er fest überzeugt. Nicht minder gewiss war er seiner Kindesstellung und seines Gnadenstandes.

Er beurteilte die Leute danach, wie sie sich zu Gott und der Wahrheit stellten.

*Wie schön und lieblich die Menschen in der Bibel miteinander umgehen, „ganz anders als wir groben Abtswinder“.*

März 1914

*Wie schnell kann man im Alter nicht mehr denken und schreiben, stellte Mümpfer im März 1914 fest. Auch das Beten ging so schwer. Im Geist will er bei den Versammlungen sein, die er nicht mehr besuchen kann, um an den herrlichen Gaben und Lichtkräften Gottes teilzuhaben, die unter den Geschwistern mitgeteilt und genossen werden.*

Nach Ausbruch des Krieges 1914 konnte er aus gesundheitlichen Gründen nicht an der **Konferenz in Rehweiler** teilnehmen.

Auch an der **Konferenz in Ansbach** im Oktober 1914 konnte er nicht teilnehmen, ebenso an der Konferenz in Kitzingen im November. Er setzte sich schriftlich kritisch mit den Selbstgerechten unter den Frommen auseinander.

Im September 1915 schickte Mümpfer Trauben von seinem Hausstock an Eichhorn mit einem letzten Schreiben.

Am 17.10.1915 war Eichhorn als Prediger bei der Konferenz in Rehweiler und besuchte anschließend Mümpfer zum letzten Mal am Tag vor dessen 80. Geburtstag. Sie umarmten sich herzlich unter vielen Tränen. Mümpfer sagte:

*„Gott hat uns nicht bloß miteinander verbunden, wir sind zusammengeschweißt im Feuer der Trübsal.“*

Seine Tochter Lene hatte seit Jahren die Kinderschule übernommen und berichtet von seinen letzten Tagen:

Am Sonntag nach Neujahr war er noch in der Bibelstunde.

Am 7. Januar 1916 wohnte er noch mit großem Interesse einem Vortrag bei, den der Basler Missionar Müller drüben im Saal hielt.

Am 12. Januar kamen die Männer zur Bibelstunde. Zuerst fühlte sich Mümpfer elend, doch dann leitete er frisch die Stunde.

Herr Dekan Pöhlmann besprach am vorletzten Tag seines Lebens den Leichentext 1. Petr. 3,18 mit ihm: *„Christus hat einmal für unsre Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, auf dass er uns zu Gott führte.“* Besonders anbetungswürdig fand er die Worte *„auf dass er uns zu Gott führte“*.

Mümpfer meinte, dass er zu streng mit seinen Kindern war. Er ließ alle Gemeinschaftsleute um Verzeihung bitten. *„Er klammerte sich in seiner großen Not an die Verheißungen Gottes an, wie ein Ertrinkender ans rettende Seil. Sein Jammer zerriss uns fast das Herz. Dieser Anblick voll Angst, den man nicht an ihm gewöhnt war, schnitt uns in die Seele...“*

Eine Viertelstunde vor dem Ende kam Herr Dekan noch einmal und fragte: *Nun, Mümpfer, wie gehts?* Da sagte er noch ganz kräftig: *Der Heimat zu!* Als Herr Dekan fort war, beteten wir noch gemeinsam um Erlösung von dem schweren Leiden. Da sagte er noch *Amen*. Das war sein letztes Wort, gleichsam ein Siegel auf sein ganzes Leben. Dann schaute er verwundert zum Himmel, und seine Seele entfloh.“  
(Tochter Lene)

*„Wie ein Patriarch lag Bruder Mümpfer im Sarge, sein Angesicht war mit Himmelsglanz übergossen, so leuchtete es“*. Schrieb Herr Baron Crailsheim?).



Dekan Pöhlmann sagte unter anderem bei der Beerdigung, zu der viele Leute aus nah und fern kamen: *„Das zuvor unverstandene Evangelium von Jesus Christus wurde ihm immer heller und klarer... Er sprach mit dem Psalmisten „Ehe ich gedemütigt ward, irrte ich; nun aber halte ich dein Wort.“ (Ps 119,67)“*

Im Beerdigungsbuch trug Dekan Friedrich Pöhlmann ein: *„Wolfgang Mümpfer, HsNr. 113 (!), verstorben am 18.1.1916, Wassersucht, Altersschwäche. Ein tiefgegründeter frommer Mann, ein hervorragender Führer der Gemeinschaft (landeskirchlich).“*

Hans Gernert, 14.11.2024

*Dr. Carl Eichhorn (1855-1934)*



*Schneidermeister Wolfgang Mümpfer aus Abtswind (1835 – 1916)  
Foto, Bayreuth*